

# Versteckte Grausamkeit

Eröffnung der Fotoausstellung „Über die Fronten hinweg“

**Die Autochromfotografien von Hans Hildenbrand und Jules Gervais Courtellemont bilden den Ersten Weltkrieg in Farbe ab. Eine Ausstellung mit 18 Bildpaaren der beiden Kriegsfotografen wurde am Donnerstag im deutsch-französischen Kulturinstitut eröffnet.**

CHRISTIAN KRETSCHMER

**Tübingen.** Im sogenannten „Großen Krieg“ von 1914 bis 1918 waren Hans Hildenbrand und Jules Gervais Courtellemont Pioniere der Farbfotografie – auf beiden Seiten der Front. Der 1870 in Bad Boll geborene Hildenbrand wurde zunächst von König Wilhelm zum Hoffotografen ernannt und zog später als offiziell akkreditierter Berichterstatter ins Kriegsgebiet. Als Privatmann fotografierte Gervais Courtellemont auf französischer Seite den Krieg. Wie auch Hilden-

brand arbeitete er in den 1920ern für das amerikanische Magazin „National Geographic“.

Hundert Jahre nach Kriegsbeginn sind die Bildreportagen der beiden im deutsch-französischen Kulturinstitut zu sehen. Die kommissarische Leiterin des Instituts, Caroline Minner, begrüßte am Donnerstagabend rund 50 Gäste bei Wein und Canapés. Sie wolle mit der Ausstellung an das Leid auf beiden Seiten erinnern. Gleichzeitig sehe sie die Veranstaltung als Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft: „Trinken Sie mit uns auf den Frieden.“ Michael Lucke, Erster Bürgermeister von Tübingen, stellte die Frage, warum man sich heute noch mit dem Ersten Weltkrieg beschäftigen sollte. Ein Krieg sei nie völlig auszuschließen, sagte er. Ereignisse wie der 11. September 2001 oder die Balkanunruhen 1991 haben gezeigt, so Lucke, dass „die Schnelligkeit zum Krieg nicht so weit entfernt ist“.

Ulrich Hägele, Medienwissenschaftler und Kurator der Ausstellung, gab anschließend einen Einblick in die Fotografien: ein 35 Meter tiefer Bombenkrater an der Somme, die Rückeroberung der Natur am Schlachtfeld von Verdun, Bilder der französischen Kavallerie – „die gab es damals noch“. Aufgrund der langen Belichtungszeit der 1907 entwickelten Autochromtechnik, fotografierten beide Bildreporter nicht von vorderster Front. Die Aufnahmen zeigen daher Szenen hinter den Kriegslinien. Es sind Inszenierungen mit Symbolkraft statt Schnapsschüsse vom Gefecht. „Die Bilder transportieren die Grausamkeit des Kriegs versteckt“, sagte Hägele.

Der Kurator teilte die 36 Autochrome in drei Bildgruppen auf: „Der Krieg in der Landschaft“, „Mensch und Truppe“ und „Kriegszerstörung und Tod“. Die Ausstellung dauert noch bis zum 11. April. Der Eintritt ist kostenlos.



Am Donnerstag wurde die Ausstellung „Über die Fronten hinweg“ im deutsch-französischen Kulturinstitut vor rund 50 Leuten eröffnet. 18 Bildpaare stellen das Kriegsgeschehen aus deutscher und französischer Perspektive dar. Bild: Faden